

Verkaufsstelle
Kaufmann
für Gew. und Fabrikat.

Abonnementpreis
monatl. 50 A, 1/2jähr. 1.50 A
jährlich 3.00 A. Durch
die Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschbar, kostet
monatl. 10 A, 1/2jähr. 30 A.

Volkshblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht

Nr. 55.

Halle a. S., Sonntag den 5. März 1893.

4. Jahrg.

Zum süßen Entbehrungslohn.

M. Das vergangene Jahr war für einen großen Teil unserer Arbeiter ein Hungerjahr. Hunderttausende waren monatelang ohne Arbeit und mussten mit ihren Familien darben. Die schon im Sommer fastgehenden Arbeitslosenversammlungen waren der sprechendste Beweis für die herrschende Misere, das Elend der durch die heutige Gesellschaftsordnung zum Nichtstun Verdamnten trat darin grell zu Tage. Wer mit lebenden Augen nicht blind sein wollte, konnte über die Notlage der Arbeiter nicht im Zweifel sein. Hilfe aber wurde von denen, die wirklich helfen konnten, nicht gesendet. Die in Arbeit Stehenden waren meistens nicht viel besser dran. Sie wurden durch die Unternehmer gezwungen, wollten sie nicht auf's Straßengestühl geworfen werden, für Hungerlöhne zu arbeiten. Erlaubten sie sich, wegen ihres hohen Verdienstes bei ihren Ausbeutern vorzüglich zu werden und um Aufbesserung desselben zu bitten, so wurde ihnen gewöhnlich geantwortet, sie sollten froh sein, daß sie Beschäftigung hätten; wenn der Verdienst nicht paßte, der könne gehen. Draußen ständen Tausende, die um Arbeit bettelten und froh wären, wenn sie für einen noch viel niedrigeren Lohn in Arbeit genommen würden. Leider hatten solche herzlose Kapitalisten mit ihrer Antwort nur zu sehr recht. Das Schreckgespenst der vielen tausende von Arbeitslosen zwang jeden in Arbeit Befindlichen, sich willig und ohne Murren auszunutzen zu lassen. Der geringste Anlaß zur Verbesserung seiner Lage hatte meistens Entlassung aus der Arbeit zur Folge. Er wurde als ein Unzufriedener verachtet, gedächet, von Ort zu Ort gehetzt, so daß mancher aus Verzweiflung über seine elende Lage in den Tod getrieben wurde.

Kein Wunder, wenn bei solcher Sachlage der Weizen der Unternehmer blüht. Trotz der wenig vorhandenen Arbeit hat ein jenseitiger Teil von ihnen respektable Profite aus dem Knochen der Arbeiter herausgeschlagen, wie ihre Jahresabschlüsse beweisen.

Der Aufsichtsrat der Bergbau-Gesellschaft „Neu-Ossen“ bei Alteneisen beschloß nach der Magdeburger, die Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 33 1/2 Proz., gleich 500 M. die Aktie, bei reichlichen Abschreibungen und Zurückstellungen vorzuschlagen. Soviel Aktiva also jemand in seinem Besitz hat, so viel mal 500 Mark bekommt er, obgleich er garnicht mitgearbeitet hat.

Ob wohl die Aktionäre bei Einfrierung des süßen Entbehrungslohnes daran denken werden, wie sich ihre armen Bedienten im Schwelme ihres Angehens geföhnden und gepflegt haben, um ihnen zu solchem Verdienst zu verhelfen? — Das! damme Frage! Dazu ist der Bergmann da. Seine Bestimmung ist es hier auf Erden, für die Aktionäre zu arbeiten. Für sich soll er nur so viel verdienen, um die aller-notwendigsten Bedürfnisse decken zu können, alles andere, durch seine Hände Geschaffene, geböhrt dem Kapitalist. So will es die göttliche Weltordnung, und wenn er die nicht respektiert, wird er zur Hölle gebracht, wie es beim letzten Bergarbeiter-

ausstand im Saar- und Ruhrgebiet geschehen ist, event. auch durch blaue Bohnen gezwungen, sich zu fügen. Wofür hätten wir denn ein herrliches Kriegsherr, wenn es nicht gegen die Verwendung seiner Kräfte, die die Ruhe und damit die Interessen des Kapitalismus gefährden? — Ja, es ist alles häßlich eingerichtet in dieser besten der Welten.

Betrachten wir uns nun einen andern Zweig der Profitmacherei, die Eisenindustrie. Auch hier war Mangel an Arbeit, stellenweise sogar sehr großer. Bei alledem aber heimten die Unternehmer fetter Dividenden ein.

Die Eudenberg- Maschinenfabrik und Eisengießerei zu Magdeburg hatte einen Rohgewinn von 157 000 M. Der nach dem Gewinn- und Verlust-Konto verbleibende Reingewinn betrug 130 153 M. und gelangte in folgender Weise zur Verteilung: 3843 M. an den Vorstand, 6405 M. Löhne an die Mitglieder des Aufsichtsrates, 117 600 M. gleich 14 Proz. Dividende, an die Aktionäre, 2305 M. Vortrag auf neue Rechnung. — In der Eisenindustrie der Metallwerke vormals F. S. Anders zu Magdeburg-Neustadt wurde beschloffen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Halle'schen Maschinenfabrik schlägt der in diesem Monat stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 35 Proz. bei reichlichen Abschreibungen vor.

Man sieht, für die Dividendenhändler war das vergangene Jahr auch in der Eisenindustrie wieder recht einträglich. Mit Recht können die Herren von sich sagen: Wir haben gezeigt, wie es gemacht werden muß, um auch bei schlechter Konjunktur hohe Profite zu machen. Die Hauptsache ist, nicht sentimental mit der Kanaille verfahren. Der Dien muß er mag wollen oder nicht, dazu ist er da.

Auch auf andern Gebieten der Industrie hat sich das Geschick der Kapitalisten zur Auspauperung der Arbeiter bewährt. Der Aufsichtsrat der Stettiner Chamottefabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals Dittler, beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen. Der der Stettiner Portland-Zement-Fabrik bringt eine solche von 20 Proz. in Vorschlag.

Und so lassen sich noch eine ganze Reihe von Unternehmungen aufzählen, die im letzten Geschäftsjahre hohe Profite eingebracht haben. Wir glauben aber, Borgelücker genügt zur Orientierung, zeigt, wie die Gruben- und Schlotbarone es verstehen, ihren Geldsack mit sogenannten Entbehrungs-löhnen zu füllen. Bei solcher Sachlage muß die Millionär-jüchtere klüßen, wie aus den Veröffentlichungen über die Einschätzung zur Einkommensteuer auch hervorgeht. Danach befinden sich z. B. unter den 150 000 Leipziger Steuerzahlern nur zweiundzwanzig Millionen, das heißt, Personen, die ein Einkommen von mehr als 60 000 M. haben. Das höchste Einkommen eines Steuerzahlers übertraf betrug 376 000 M. Unter den Millionenären waren 80 Personen, die mehr als 100 000 M. Einkommen aufzuweisen hatten.

Besser kann sich das Verhalte unserer Zustände wohl nicht illustrieren. Der Arbeiter kann bei allem Fleiß kaum so viel verdienen, um seinen Hunger zu stillen, und die Divi-

denhändler, die garnicht arbeiten, werden zu Millionen, soweit sie es noch nicht sind. Solche Leute sind es dann in der Regel, welche dem Arbeiter empfehlen, er solle sparen, wolle er auch das werden, was sie sind. Die behaupten, daß was sie befehlen, sich abge darbt zu haben. Diese Geuchler, denen alle Scham abhanden gekommen ist, sie sorgen schon dafür, daß dem Arbeiter zum Sparen nichts übrig bleibt, in dem sie ihm nur so viel verdienen lassen, daß er kaum das nackte Leben damit fristen kann, sich aber sofort enttäuschen, nach Polizei und Militär schreien, wenn sich der Arbeiter ihres Ausbeutungssystems gegenüber nicht willfährig genug zeigt. Wie lange wird die Masse der Entbeuten und Gehandhabten dies Treiben noch weiter gesehen lassen? Möchte der Tag nicht ferne sein, wo alle einsehen, daß in dieser Gesellschaftsordnung die ihnen so viele Sabhunderte lang vorbehaltenen Menschenrechte nicht gegeben werden, alle inmitleid die Forderung erheben und vertreten: Weg mit dieser Ordnung der Dinge und Einführung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Dann werden keine Dividendenhändler mehr vorhanden sein, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu den Unmöglichkeiten gehören.

Der Kanzler und sein Bankier.

Ueber das Verhältnis des jüngst verstorbenen Bankiers Reichröder zu dem verstorbenen Reichskanzler weiß das „Mag. Journ.“ folgende interessante Mitteilung zu machen: Es war im Jahre 1859, als der Besitzer von Bargin, Herr Otto von Bismarck-Schönhausen, vom Bevollmächtigten am deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. zum preussischen Volschafster in Petersburg avancierte. Herr von Bismarck lernte nach einer kurzen Antrittsreise in der russischen Hauptstadt nach Berlin zurück, um in der Heimat seine privaten Angelegenheiten zu ordnen, und diese befanden sich in keiner glänzenden Verfassung. Die Familienangelegenheiten ererbte hatte, waren schwerer mit Schulden belastet und sie erforderten eine sehr sorgfältige Bewirtschaftung, um ihrem Besitzer eine irgendwie nennenswerte Rente zu bringen. Nun sollte Herr von Bismarck den größten Teil des Jahres fern von der Heimat weilen, seine ganze Tätigkeit einer schwermigen und verantwortungsvollen Aufgabe widmen und noch dazu aus der Ferne die Verwaltung seines Besitzes leiten. Er überdachte die Art und Weise, wie er dieser Situation gerecht zu werden vermöchte, ohne eine peinliche Einbuße an seinem ohnehin nicht florierenden Vortermine zu erleiden. Da stellte sich ihm eines Tages ein Mann vor von sehr bescheidenem äußeren Aussehen, mit vorgebeugter Haltung des Kopfes, auffallender Kurzsichtigkeit der fast hervortretenden Augen, in der Kleidung ein wenig vernachlässigt, im Benehmen fast ängstlich erscheinend. Das war Gerlon Reichröder, ein schon damals in Berlin bekannter Bankier, der jedoch zu jener Zeit noch keineswegs an Reichtum und Aktionskraft mit den alten Berliner Bankfirmen zu rivalisieren vermochte, obgleich er bereits der Vertreter des Hauses Rothschild in Berlin war.

55)

Jolly Morrison.

Roman von Frank Barrett.
Autorisierte Uebersetzung von H. Weigel.
(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Damit schloß Roland seine Betrachtungen und sein Freistück, indem er zu dem zweiten Briefe griff. Er kam von Richard Bane und konfrazietete seltsam genug mit dem Wortreichtum in dem Schreiben des alten Avoeling.

„Lieber Roland!“

Wo treffe ich Dich? Wie sind nun in unserer neuen Wohnung, Kirchstraße 53, Spitalfelds, eingerichtet.
Dein Richard.“

Roland sagte sich, daß diese Zeilen weit leichter zu beantworten seien, als der Brief seines Vaters. Sir Avoeling gegenüber gab es keine Wahl: Wenn Roland an ihn schrieb — und er wollte es gleich im Klub thun — so mußte er sagen und das erschien ihm höchst widerwärtig in einem Augenblick, da sein Vater sich so gut gegen ihn zeigte. Er dachte auch daran, sich völlig in Schweigen zu hüllen, aber er vermied diesen Gedanken gleich wieder — wenn sein Vater ohne jede Nachricht blies, war er im Stande, nach London zu reisen, und sich persönlich nach ihm umzusehen; das mußte natürlich vermieden werden.

In diesem Dilemma beschloß er, Banes Rat anzunehmen. Es überkam ihn die Lust, den jungen Briefler in Spitalfelds zu überempeln. Aber da fürchte ihn, daß Erzte bei dem Bruder war. Welch ein peinliches Wiedersehen! Und dann sagte er sich auch ganz genau voraus, wie der Rat Banes lauten würde: wahr zu sein und seinem Vater alles zu sagen. Das war's, was Bane selbst in solcher Lage getan hatte; aber das ging doch jetzt nicht an! Rolands würde, biege-

same Natur schenkte sich vor dem Schmerz, Schmerz zu bereiten.

Er warf ein paar Zeilen auf's Papier, Bane mitteilend, er habe keine alte Wohnung aufgegeben und stehe im Begriff, die Heirat zu schließen.

Am Abend sprach er zu Jolly von Banes Brief und seiner eigenen Antwort.

„Ist es zu spät, ihn zur Hochzeit einzuladen?“ fragte sie.
„O nein, wenn ich ihm morgen in aller Frühe telegraphiere, wird er sicherlich kommen. Ich dachte, Du möchtest ihn nicht sehen.“

„Ich möchte ihn gerne bei der Hochzeit haben.“
„Dann werde ich Richard in aller Frühe benachrichtigen. Das ist ja herrlich, ... es geht garnicht ohne ihn und wenn Du ihn erst kennst, wird er Dir auch gefallen.“

Das Telegramm, welches Richard Bane am nächsten Morgen erhielt, lautete:

Jolly erbitet heute Deine Gegenwart, Kirche Sankt Olaf, Brompton, zwölf Uhr.
An wemselben Morgen erhielt Sir Avoeling mit der Freistück einen eingeschriebenen Brief, dessen Adresse eine des Schreibens ungewohnter weißliche Hand verriet. Der Baron vermutete nichts anderes als einen Bittelbrief, wie er sie oft erhielt.

Der Inhalt des Schreibens lautete folgendermaßen:
London S. O. Lambethweg, 27. Januar.

Gehört Sir Avoeling!
Meine geliebterin Gertrude Jolly läßt sich ihnen empfehlen und da sie morgen am 28. den januar ihren johan Herrn Roland Avoeling heiratet, würet sie sich freuen, wenn sie Ihre die ihre schengen wollen, sich in ihrer Villa in Clapham Road einzufinden.
Mit der bitte meine ich schlegde schreibst zu entschuldigen, bin ich hochachtungsvoll
A. Clip.“

Unter dies merkwürdige Schriftstück hatte Jolly ihren Namen mit großen Buchstaben geschrieben und mit dem gewöhnlichen Schnörkel am Ende.

Der Horizont war hell an Rolands Hochzeitstag. Daß ein Sturm in der Luft liege, das ahnte er, ja er fürchtete, er würde in nicht allzu ferner Zeit über ihn hereinbrechen; aber er schloß sich sicher des wolkenlosen Himmels von einem einzigen Tage und er wollte das Entzünden der Stunde in vollen Zügen genießen.

Um 11 Uhr öffnete Frau Clip in Lausdeth dem jungen Herrn v. Avoeling die Haustüre. Sie war in größter Bewirtung und Aufregung. Die Arme befand sich zwischen zwei Frauen; Jolly, als ihrer Herrin, schaltete sie Beschoram und für Roland, der sich stets ähnerst freudig gegen sie gezeigt hatte, empfand sie aufrichtige Dankbarkeit, die mit ihren Empfindungen ihre Jolly in Konflikt geriet. Sie wußte, welche schreckensvolle Uebertragung ihre Herrin für den jungen Geliebten plante und hätte ihn gerne gewahrt vor dem, was ihn bedrohte. Aber wenn Jolly es erfährt! Sie hatte es gewagt, ihr Vorstellungen zu machen, aber die Art und Weise, wie dieselben zurückgewiesen wurden, hatte ihr die Luft zu einem zweiten Versuch benommen.

Als sie jetzt in Rolands heiteres Gesicht blickte, fühlte sie, es sei ihre Pflicht, ihm wenigstens einen Wink zu geben, aber bevor sie dieser Eingebung folgen konnte, vernahm sie Jollus leichten Schritt auf der Treppe und so mußte sie sich unverrichteter Sache zurückziehen.

Jolly war bleich und erst, ihre Blicke erschienen wie verfeinert. Sie war ganz in schwarze Seide gekleidet und sah infolge dessen noch bleicher aus, als während der letzten Tage. Roland, indem er die behandschuhete Hand hobte, die sie ihm überließ, küßte sie zärtlich:

Gerion war gekommen zu machen ein Geschäft, wie er es schon öfters mit verachteten preussischen Bankjunkern gemacht hatte. Sein Vorhaben ging dann aus, daß Herr von Bismarck durchsah keine Mühe zu einer entsprechenden Verwaltung seiner Privatangelegenheiten finden werde und daß ein Staatsmann, der sich voll und ganz seinen Aufgaben widmen wolle, sich nicht mit Blage belassen dürfe, fortwährend mit seinen Ausgaben und Einnahmen rechnen zu müssen, Sorgen zu haben mit Gütderverwaltungen, mit Scheidungsverträgen, mit Holzpreisen und anderen ähnlichen Dingen. Deshalb möchte er, Reichsdröcker, die gesamte ökonomische Verwaltung des Hauses Bismarck übernehmen und führen, so zwar, daß ihm Herr v. Bismarck nicht bloß seine Einkünfte aus seinen Gütern, sondern auch seine Bezüge als Reichsdröcker überweise, worauf er, Reichsdröcker, für den Reichsdröcker ein Ausgabenbudget feststellen wolle, das jedoch nur im äußersten Notfalle überschritten werden sollte und das bei der Einhaltung derselben noch ein jährliches Erparnis zu ergeben hätte, welches er, Reichsdröcker, sodann in möglichst feiner und möglichst fruchtbarer Art anlegen würde. Mit einem Worte: Herr von Bismarck möge sich unter die finanzielle Vormundschaft des Herrn Gerion Reichsdröcker stellen.

Bismarck, der gerade damals einige Posten besonders schwer zu drücken, ging auf den Vorschlag ein und so entstand das „Konto Bismarck“ in den Händen des Bankhauses Gerion Reichsdröcker. Anfangs mag dieses Konto sehr beliebt gewesen sein, anfangs mag das Gutachten des Herrn von Bismarck kaum in die tausende von Thalern gegangen sein. Die Hauptlage aber war erreicht. Ordnung war endlich im Haushalte Bismarcks geschaffen. Die Schuldenlast auf den Bismarckschen Gütern wurde geringer, das Ergebnis derselben hob sich dabei durch zweckmäßige Einrichtungen und sorgfältige Benützung günstiger Umstände ganz erheblich. Herr von Bismarck kam mit seinem Budget aus und machte Erparnisse, die von Reichsdröcker in solcher Weise angelegt wurden, daß sich dabei ein entsprechender Zinsenertrag und auch ein Kapitalgewinn ergab. Und als nach dem Bruderkrieg von 1866 der Anstifter derselben außer dem Grafentitel die erste Staatsdotations von 300000 Mark bekam und diese Summe in gleicher Weise in die Verwaltung Reichsdröckers überging, da begann das Vermögen Bismarcks in steigender Progression zu wachsen, so daß derselbe am Schluss seiner Laufbahn als Staatsmann sich als einer der reichsten Männer Deutschlands in das Privatleben zurückziehen konnte.

Von jenem Tage an, wo Gerion der Bonnier Bismarcks wurde, datiert aber auch der Aufschwung des Bankhauses Reichsdröcker. Gerion Reichsdröcker hatte eine ungemein glückliche Hand im rechtzeitigen An- und Verkauf, so daß man sich seinen konnte, er sei stets schon vorher davon unterrichtet gewesen, welche Richtung die den Kurs der Effekten beeinflussende preussische Politik einschlage. Mit habellustiger Sicherheit engagierte er sich und seine Auftraggeber mit habellustigen Summen in Haupte oder Bauffe und stets häuften sich nach jedem Hauptschlag Millionen zu Millionen.

Daß der Bankier des Reichs bei allen Reichs- und veränderten Emmissionen und sonstigen finanziellen Transaktionen des Staates nicht zu kurz kam, ist so selbstverständlich, daß man es nicht zu erwähnen braucht. Bei seinem neulich erfolgten Tode war er der Höchstbesteuerter in Berlin und mit einem jährlichen Einkommen von 3 Millionen Mark eingeschätzt. Wie weit dies der Wirklichkeit entsprach, wird wohl so wenig zu Tage kommen, als der Inhalt mancher intimen finanziellen Zwiegespräche zwischen dem Bankier und seinem Bankier.

Vollständige Lebensskizze.

Im Reichstage brachte bei dem Staatsposten Gehalt des Reichsdröckers der freireisende Abgeordnete Bollratz die s. B. zuerst von „Bismarcks“ veröffentlichten Auktoren der Ober-Postbehörden in Düsseldorf und Wadgeb, die sich speziell gegen den Post-Affektivenverband richten, sowie die freiwilligen Sammlungen unter den Postbeamten aus Anlaß der Colportage in Hamburg zur Sprache. Der Sr. Staatssekretär antwortete recht selbstbewußt und ganz im Tone eines Stumm, der aber weder imponieren noch überzeugen konnte. Nachdem verschiedene Redner in der befehlten Debatte gesprochen, antwortete Gen. Burm dem Postgewaltigen

„Du bist traurig, Liebt...“
Jolly nickte die Schultern, als ob ihre Gesundheit ein gleichgültiges Ding sei, und so das Thema abbrechend, fragte sie:
„Ist der Wagen schon da?“
„Ja, und ich denke, er soll Dir gefallen — es ist mein Hochzeitsgeschenk für Dich.“
Er gab ihr den Arm und führte sie die Stufen hinauf. Vor der Thüre hielt ein allerliebster kleiner Bachelon, blank und neu, eben aus der Werkstatt des Wagenbauers gekommen, eine reiche Bekleidung auf dem Sitze. Ein Paar rötlichbraune Bonys mit silberplattierten Beschlägen schmückten ihre hübschen Köpfe und schürten ungebüßten den Boden, zurückgehalten durch einen kleinen Groom in seiner Bredere, der in gebieterischer Haltung mit getragenen Armen vor ihnen stand. Ein Paar schneeweiße Hühner und Weißgäse lagen bereit für den Lecker.
Es war Jollys Lebensstraum gewesen, dereinst ein solches Bony-Gefährt zu besitzen und nun der Traum verwirklicht war, schwand das Entzücken desselben hinweg und ein unangenehm bitteres Gefühl trat an dessen Stelle. Ihre Erregung mißsam beherrschend, trat sie zu den Bonys und schickte ihnen die Augen Röhre; sie sah, daß Wagen und Beschläge ihr Monogramme trugen und wie schon alles hätte sein können, wenn nicht die entlegene Last ihr Herz bedrückte hätte, eine Last, der sie zu erliegen drohte.
„Nun, Jolly, wollen wir nicht einsteigen?“ Und als sie Platz genommen, sagte er weiter: „Du wirst aufstehen, nicht wahr?“
Sie schüttelte den Kopf, ohne zu sprechen. Er drehte sie mit der Wagenbediene zu, ging um den Wagen herum und dann neben ihr Platz nehmend, ergriff er die Hühler; der Groom kletterte auf den Sitz hinter den Wagen und schnell ie der Wind flog das leichte Gefährt dahin. (Fortf. f.)

troß der späten Stunde recht glücklich. Er gestiftete besonders gewisse absolutistische Meinungen und zog einen recht geschätzten Vergleich zwischen der berichtigten russischen dritten Abteilung und der Abteilung des gleichen Namens im Reichspostamt. Die Mitteilung, daß der Staatssekretär der Reichspost seinem Antrage auf Strafverfolgung des Hamburger „Echo“ die Bewingung angefaßt habe, den Straf Antrag nur zu erheben, wenn sichere Aussicht auf Verurteilung vorhanden sei, nahm das Haus mit der gebührenden Heiterkeit auf. Morgen ist Fortsetzung der Debatte.

Zur Verlesung der Militärvorlage. Im „Vorwärts“ wurde der Abg. Richter mitunterstützt gemacht für das Hinanzziehen der Militärvorlage. Durch seine Anwesenheit wurde eine Aufhebung, die Abg. Richter die Wähler nach Möglichkeit abgeben, haben zu bilden, wo die eigentliche Befehle ist, nämlich auf die Abgeordneten selber. In seiner „Frei. Bg.“ läßt sich zum Dr. Richter wie folgt in Schuß nehmen: „In Bezug auf die Möglichkeit einer Aufhebung hat Abg. Richter nichts anderes gesagt, als was die Sozialdemokraten selber getan haben. Wir wissen auch nicht, was die Wähler überhaupt abgeben, dem Rat des „Vorwärts“ zu folgen, auf der Gut zu sein und namentlich ihren Abgeordneten auf die Finger zu legen.“
Dagegen nimmt die dem freireisenden Abg. Richter nahe stehende „Danziger Bg.“ eine andere Stellung zur Militärvorlage ein. Derselbe schreibt in einem Artikel über die parlamentarische Lage folgendes: „Es hat sich nun begonnen die entscheidenden Kämpfe und bis dahin wachen heftigst die Ansichten auf eine Verständigung. Wir können immer noch nicht annehmen, daß die Regierung, der die Auflösung keine besseren Chancen für die Militärvorlage bringt, dabei bleiben wird: Alles oder nichts!“
Dr. Richter hat also, wie man sieht, alle Urteile, seinem Fraktionsgenossen auf die Finger zu legen.

Einen Massenmörder hat unser Genosse Bebel den Rieber Schiff in der Reichstagskammer vom 21. Februar genannt. Der Abgeordnete Zebien bezeichnete den Schiff als einen sehr tüchtigen und intelligenten Geschäftsmann, dem man eine solche „Dummheit“ nicht zutrauen könne. Dem Genossen Bebel ist nun eine wertvolle Abschrift des Briefes zugegangen, den der „Vorwärts“ veröffentlicht. Dieser Brief bezeugt die bereits früher veröffentlichte Stelle des Briefes, welche lautet:

„Fugo und Webers habe ich total verloren und freue mich, die Afschranzungsgehr eingezogen zu haben; leider ist bei beiden Schiffen die Mannschaft gerettet. Der „Fugo“ ging in der Südjsee, die „Rebeka“ bei Savanna verloren.“

Interessant ist ferner die Erklärung für den Charakter des Schiff, die schon der Vater desselben wegen Ministerprei (Beschneigung von Goldminen) jahrelang im Zuchthaus gesteckt wo durch dieses Verbrechen die Grundlage zum Schiffbruch steinigt wurde. Der v. Adolf Schiff ist also der würdige Sohn seines Vaters.

Antisemitische Moral. In Elberfeld fand am letzten Sonnabend eine antisemitische Versammlung statt, in welcher der antisemitische Reichstagsabgeordnete Werner folgende Redebezeugung gebrauchte:

„Der Progenit der wegen Körperverletzung und ähnlicher Vergehen bestrafte Juden ist darum ein so geringer, weil es der Juden an Mut fehlt, ihren Gegner mit dem Messer zu stechen oder nach allen Regeln der Kunst durchzubläuen. Die guten Eigenschaften des deutschen Charakters seien also nicht bei den Juden zu finden.“

Kunst und Wissenschaft.

Im großen Bürgergymnasium in Köln sprach am Sonnabend Professor Dr. Heinrich Vulliamy aus Bremen über „Richard Wagner“. Redner betonte es nicht als seine Aufgabe, eine Lebensbeschreibung Wagners zu geben, sondern er wollte seinen Zuhörern in Richard Wagner nur den Künstler und hier auch wesentlich nur den Musiker, nicht den Dichter und Dramatiker vor Augen führen. Was andere vor ihm, so mußte auch Wagner unter den größten Schwierigkeiten um Anerkennung ringen. Aber er hatte einen unerwähnten Glauben an seinen Genius, ein festes Gefühl der ihm innewohnenden Kraft, und darum geht er unerschrocken, wenn auch unbekannt und geschnitten, seinem Sterne. Sein Vertrauen hat den Meister nicht betrogen. Schon zu seinen Lebzeiten ist ihm die höchste Anerkennung, und zwar nicht nur in eigenen Vaterlande, zu teil geworden, und jetzt, 10 Jahre nach seinem Hinscheiden, ist dieses noch in hiesiger Weise bekräftigt worden. Man kann nicht sagen, daß er neue Formen in die Musik eingeführt habe. Alles, was er anwendet, ist auch schon früher, wenn auch nicht in demselben Maße und mit demselben Resultate, zur Anwendung gekommen. Was er bei seinen Vorgängern in der Musik Wagner die Dichters des Genies, und der Erfindung dient nicht nur zur Begleitung, sondern es trägt die Handlung und vermittelst deren Verständnis. Die Musik ist bei Richard Wagner außerordentlich reich, und es ist sehr schwer, zu einem vollen Verständnis des einzelnen zu gelangen. Doch braucht deshalb der Zuhörer nicht unzufrieden zu sein; man kann seine Freude an einem herrlichen Sinfonieconcert haben, ohne die einzelnen Stimmen der herrlichen Sänge herauszufinden und verfolgen zu können. Es sind auch nicht nur rührende Stellen, die hier und da Einbruch gegen die Stoffe erheben, die Wagner zur Darstellung bringt. Aber wenn auch seine große leidenschaftliche Natur und an das Fröhliche und Sinnliche bann, so hat er doch ein sehr edler Dichter und auch ein großer Mann sein Betragen und vertritt diesen zum Siege. Der Theoretiker Wagner ist nur da, die eigene Kunst zu verteidigen, und so schließlich er manchmal über das Ziel hinaus. Das hat er, indem er die andern schönen Künste fast nur in den Dienst der Musik stellen und ebenso, indem er den Gegenständen eine aus schließlich Beschneigung zu erweisen will und begibt dabei mitunter ganz und gar die eigenen Theorien. Dr. Vulliamy sprach mit großer Freiheit, wie einer, der seinen Gegenstand vollkommen beherrscht, und an manchen Stellen war sein Vor-

Die gestiegenen Erhebungen hätten die Befähigung einer solchen Annahme nicht zuzulassen. Demzufolge habe das Kriegsministerium die dienstliche Einwirkung des genannten Kommandeurs auf Garfarr zur Niederlegung der Vorkandidatur der Turngemeinde in Rittingen als berechtigt nicht anerkannt und hiernach die entsprechende Befähigung getroffen. Hieran anschließend finden national-liberale Blätter bereits, der „Foll“ sei rühmlich befriedigt erliefert.“ Wir meinen, so befriedigt ist die Sache dem doch nicht. Denn die Antwort des Kriegsministeriums macht die Berechtigung oder Nichtberechtigung des Vorgesetzten des Bezirkskommandeurs Stöber von dem Vorhandensein, besonderer Vorkommnisse“ abhängig. Was sind nun solche „besondere Vorkommnisse“? Die Antwort ist nicht schwer zu erraten. Eben deshalb kann aber auch der Entschluß des bayrischen Kriegsministeriums nur national-liberalen Mannesfeinden und was darüber ist befriedigt.

Berlin. Der Reichskanzler Graf Caprivi hat, wie die „Schif. Bg.“ erfährt, kürzlich unter anderen Gelegenheiten auch den Professor Dr. Conrad ab Halle zu sich eingeladen und sich von ihm über die wirtschaftliche Seite der Militär-Vorlage Vortrag halten lassen.

Berlin. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist gestern Nummer 8 des „Sozialist“ wegen eines Artikels „Justizgrundworte“, der Majestätsbeleidigung enthalten soll, beschlagnahmt worden.

Bordeaux, 2 März. Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß des Deputierten Reynal gegen den früheren Administrateur der „Republique française“, Demayrou, welcher in der „Gacete“ Raynal besichtigt hatte, von dem „Credit foncier“ 300000 Fr. für die „Republique française“ verlangt zu haben. Nachdem Reynal und eine Anzahl Zeugen verhört worden waren, wurde die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

Sofia, 3 März. Ueber 30 Gemeinden der Diözese Tirova boten telegraphisch die Regierung, sie möge den Metropoliton Clement wegen Hoheitsverrats gerichtlich verfolgen und den Kardinal bestimmen, die Wahl eines neuen Metropolitans zu veranlassen.

Sankt Petersburg, 3 März. Auf Akquisition eines künftigen Staatsanwalts wurden die deutschen Kaufleute Schlegler und Tischer verhaftet, und zwar wegen umfangreicher Betrügereien. Schlegler beging im Gefängnis Selbstmord.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 2. März, 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Graf Caprivi, 2. Vizepräsident, Freiherr von Schönlank, Dr. von Steppan, Dollmann, Graf Dönhofs, Kaiser u.

Die zweite Beratung des Etats wird beim Ausdrücken Amt fortgesetzt. Es erörtert noch von demselben die Forderung für Wegregeln zur Unterbrechung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika (250000 Mk.).
Der Schlichter (natl.). Ich spreche dem Direktor Kaiser zunächst meinen Dank aus für den ausführlichen Bericht, den er uns in der Denkschrift zum Etat über die ostafrikanischen Verhältnisse erstattet hat. Es erhebt daraus, daß die Verhältnisse sich in erfreulicher Weise entwickeln. Besonders erfreulich sind die Erfolge, welche die ostafrikanische Gesellschaft mit ihren Kapferplantagen erzielt hat. In den nächsten Jahren liegen auch die Arbeiterverhältnisse im Ganzen günstig. Auch die Baumwollplantagen laßt die Gesellschaft nach Möglichkeit zu fördern. Unumwogen redigiert sich ein Entgegenkommen der Regierung gegen die Wünsche der Interessenten. Diese richten sich vor allem auf eine Bekämpfung der Gornion von Lobosca zum Schutze des Karawanshandels. Ferner wäre es nach Aufgabe Sanitäts eine nationale Aufgabe, einen Zentralhandelsplatz an unserer ostafrikanischen Küste zu schaffen. Geradezu eine Lebensfrage für die Kolonie wäre die Erbauung einer Eisenbahn, damit würde sich die Lösung der Frage des Haupthandelsplatzes von selbst ergeben; damit würde man aber auch dem besten Sklavenhandels freuen können, der heute noch auf dem Wege des Karawanshandels heimlich betrieben wird. Wir müssen denn immer im Auge behalten, daß ein England nicht ungenormt, denn sonst würde dieses über Uganda den ganzen Handel an sich ziehen. Wir würden wieder einmal das Nachsehen haben. Durch den Bahnbau können eine Anzahl unserer militärischen Posten entbehrlich gemacht werden. Dadurch und durch die folgenden Polizeimaßnahmen werden Erparnisse ermöglicht werden. Freilich müßte auch auf handelspolitischen Gebiete Wandel geschaffen. Es wäre eine Herabsetzung der Einfuhrzölle, besonders aber die Einräumung der Rechte der meistbegünstigten Nationen zu wünschen. Auch manche Ausfuhrzölle bedürfen der Herabsetzung, einzelne, wie die auf Waiz, Süßholzwurde u., müßten ganz aufgehoben werden. Schließlich müßte ich noch der Verhandlung des Abg. Hamburger wiederbringen, daß die Kolonialpolitik

trag hoch poetisch. An Stelle der Redebrücke stand ein Hügel, und der Vortragende erläuterte manche Stellen des Vortrages, z. B. die Art und Weisheit der Prometheus, durch ihren Aufstieg am Rindvieh der einige Male sogar durch seinen Befang. Für seinen gemachten und verständnisvollen Vortrag wurde dem Redner am Schluß reichlicher Beifall spendet.

Ein antiquarischer Schatz. Aus London, 1. März, wird berichtet: Auf einer Auktionshalle kam gestern ein Exemplar des nach Anlaß der Billingsworth ersten gedruckten Berichtes über die Entdeckung Amerikas zum Verkauf. Dies ist ein lateinischer Bericht von 33 Zeilen, betitelt: „Epistola Christophori Colum de Inanis nuper inventa“, der 1493 in Rom gedruckt worden. Das auf vier Seiten bestehende Dokument erzielte einen Preis von 315 Guineen (6615 Mark).

Auf einem verfallenen Kirchhofe.

Lob, die zum Raube Ziel eine Welt, Die du dem Staube Wieber gefest.
Hoffen und Sehnen, Schimmerndes Los Wunden und Tränen Deinet das Kros.
Wer kann ermeinen, Was sie erstrebt? Schon ward's bereggen, Daß sie gelebt.
S. Sturm.

Seiters.

Gleichberechtigt. A.: „Bist Du ruhig, mireraber Roter?“
B.: „Weinen Hund haben Sie nicht zu schimpfen — der jaßt keine Steuern erode so gut wie Sie!“
Stichtliche. Bei dem Montag vorgekommenen Witter-Revision wurden wiederum drei Frauen erwischt, welche nicht das richtige Gewand hatten.“
Der Spötter. „Ich heirate nächste Woche, natürlich nur Mer-nunfeste.“ „So, Ihre Braut scheint aber anprüdelsüßler zu sein!“

Frühjahrs-Saison 1893.

Meine Abteilungen der **Damen- und Mädchen-Konfektion** sowie der **Kleiderstoffe** sind nunmehr mit sämtlichen bisher erschienenen massgebenden

Neuheiten

von der einfachsten bis hochapartesten Ausführung ausgerüstet und finden durch tägliche Zugänge Vervollständigung. Als

aussergewöhnlichen Gelegenheitskauf

empfehle ich in den entzückendsten, neuesten Farben-Sortimenten einen Posten

Original elsasser Kleiderstoffe,

welche ich auf meiner Einkaufsreise besonders preiswert erworben habe. Dieselben repräsentieren den vornehmsten Geschmack der diesjährigen Frühjahrs-Saison, sind aus dem edelsten, reinwollenen Material gefertigt und liegen zu

festen, ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf. Jedes Kostüm hiervon gelangt am hiesigen Platze nur höchstens 1—2 Mal zum Ausschnitt und empfehle ich mein **Parterre-Schaufenster**, in welchem ein Teil dieser Neuheiten für kurze Zeit ausgelegt ist, einer geneigten Beachtung.

Jackets, Mäntel, Kragen, Umhänge

== nur Neuheiten der Saison ==

in unübertroffener Auswahl

zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

J. LEWIN

Markt 3.

Halle, Saale.

Markt 3.

Eduard Tahden,

Halle a. S., Geiststraße 49,

empfehle hierdurch sein gut sortiertes Lager in fertiger

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Besonders mache auf mein großes Lager in

Korsetts

besonders aufmerksam.

Trikotagen und Strümpfe
in allen Preislagen.

Christian Ratzsch

Schmeerstraße 24
empfehle in reichhaltiger Auswahl seine selbstgefertigten

Schuhwaren aller Art
für Herren, Damen und Kinder
bei solidesten Preisen.

Otto Just

Adolfstraße 7

empfehle sein Lager aller Sorten

Bretter, Matten, Stollen,

Dachpappen etc.
und offeriere selbige zum billigsten Preise.

Volkskleiderhalle,

1 gr. Klausstraße 1.

Empfehle Arbeiter-Garderobe zu den denkbar billigsten Preisen.

Spezialität: Hamburger Lederhosen

mit Lederbesatz und Lederfalten kosten nur **4 M. 20 Pf.**

Alexander Jacobsohn, gr. Klausstr. 1.

Streng feste Preise.



S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für feine Herren- und Knaben-Moden.

Das Lager ist reichhaltig in Frühjahrs-Neuheiten ausgestattet, und sind diese teilweise in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Die Besichtigung meiner Neuheiten ist auch den Nichtkäufern in meinen Geschäftslokalitäten gestattet.

Frühjahrs-Paletots

von 12—36 Mark.

Havelocks, Mäntel, Schwaloffs

zu billigsten Preisen.

Cheviot-Anzüge

Panama, Diagonal, Gorkskodgewebe,
von 20—45 Mark.

Jackett- und Rock-Anzüge

von 15 bis 30 Mark.

Gesellschafts-Anzüge

von 36—45 Mark.

Frack- und Kellner-Anzüge,
Stoffhosen von 3 M. an,
Kammgarnhosen von 6 M. an,
Knaben-Anzüge von 3 M. an,
Gummimäntel mit Stoff-Überzug.

Großes Stoff-Lager

in neuesten Sorten.

Bestellungen nach Maß
werden zu soliden Preisen sauber hergestellt.

Eigener Zuschneider und Werkstelle
im Hause.

Zeugen, die hier gegen die Bergleute aufgetreten sind, meistens Leute, die am Fuße der Sozialdemokratie geschworen haben und unter dem Einfluß des heiligen „Katholizismus“ stehen, welches ein Interesse daran hatte, die Sache auf den Seiten des Landbesitzers zu schlagen. Was haben denn die Bergleute gesagt? Wenn wir aus Studien gehen, vor 20 Jahren, in Halle in sozialdemokratische Versammlungen gingen, so nahmen wir uns auch einen Stroh mit, weil wir wußten, es konnte und sollte etwas passieren, und vor allem damals wußte das schwere Verbrechen Landbesitzers behaupten wollen, wenn etwas vorgekommen wäre. Ich glaube, die Bergleute wollten die Sozialdemokraten majorisieren, so wie das die Sozialdemokraten selber machen, indem sie in gegnerische Versammlungen gehen und dort ihre Leute zu Vorlesenden u. s. m. wählen. Ich bejaure, meine Klienten würde zu befragen, ob sie einigen auf eine Weisheit, teils auch auf Freisprechung zu erkennen. Können Siehalten kann ja nicht als korrekt bezeichnet werden, man muß aber bedenken, daß er der befragte Mann bei den Sozialdemokraten ist, deshalb sind die gegen ihn aufgetreten und ihn belästigen Zeugen sorgfältig zu prüfen. Meine Klienten haben das, was als fraglich erachtet worden ist, einer Partei gegenüber gesagt, die teils auf gewalttätigem Wege vorzugehen will. Die Landbesitzer haben die Sozialdemokraten in neuerer Zeit erst den Vorfall: „auf geistlichem Wege“ gestrichen, woraus hervorgeht, daß der Sozialdemokratie auch die Anwendung von Gewalt angenehm ist. Bei den Verhandlungen dachte ich immer an den Spruch des alten römischen Dichters Horaz: Quis tulit Cracchos de seditione quiescentem? Wer würde sich gefallen lassen, wenn sich die Cracchos über Revolution beschwören?

Hierauf wandte sich die Staatsanwaltschaft nochmals gegen den Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Heine, betreffs des Eides der Sozialdemokraten, und erklärt, daß es nicht sein Verbleiben gewesen sei, ihr Recht zu folgen. Diese Parteien wagen Ideale haben. Von den Angeklagten seien die einen Anhänger des Verbleibens, die anderen Feinde desselben, die deshalb anberu zu beurteilen seien.

Herr Rechtsanwalt Heine: Ich weiß es, daß von verschiedenen Seiten behauptet wird, die Sozialdemokratie hulbig dem Weineid, diese sind aber Gerüchte, die aus den sozialdemokratischen Schriften in Zusammenhangende Weise verbreitet worden sind, worauf man die Worte anwenden kann:

Ich kenne die Weisheit,
Ich kenne den Teufel,
Ich kenne auch die Verfälscher.

Ich habe die Schriften der Sozialdemokraten eingehend studiert und

nicht von einer Empfehlung des Weineides gefunden. Ich verlange ja nur nicht, daß Sie mir das glauben, aber ich hoffe, daß Sie dem Staatsanwalt, betreffs seiner Ausführungen über den Eid der Sozialdemokraten auch nicht glauben, da er nicht den geringsten Beweis erbracht hat. Ich komme nun nochmals auf die Ausführungen des Rechtsanwalts Heine retour, der gesagt hat, ich hätte ein Interesse daran, die Sache vor das Schwurgericht zu bringen und erklären, daß ich nur das Recht vertreten habe.

Hierauf wurden noch 4 Zeugen, darunter Steiger Schilling, deren Beeidigung anfänglich angelehrt war, nachträglich verurteilt. Auf Befragen, ob einer von den Angeklagten noch etwas anzuführen habe, erklärte Heine: „Es ist mir nicht lieb, daß ich die beiden Bergleute so schwer verurteilt habe, ich besand mich aber in der Notwehr. Ich lege meine Sache in die Hände eines Gerichtshofes.“ Wolf erklärt: „Ich erachte meine Sache für erledigt, denn was man hier von Sozialdemokraten hört, hat man hier wieder gesehen.“ Sodann zieht sich der Gerichtshof zurück und gibt bekannt, daß das Urteil am 9. März früh 11 Uhr im Gerichtssaal verkündet wird. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

Fernschicks.

Wieder eine Leutenandstreibung. Aus Florenz schreibt man vom 28. Februar: Unser Stadt ist in Aufregung über ein hier erfolgtes graufiges Verbrechen. Kaum vier Kilometer von Florenz in der Gegend von Santa Croce ist ein Bauer, welche eine in hohen Grade an Husten leidende Tochter hat. Das noch junge Fräulein immer sehr gemüthlichen ganzes Rechte hindurch und setzte es das Haus durch seine Hallucinationen in Schrecken. Der Vater befragte verschiedene Aerzte, allein sie vermochten der Kranken nicht zu helfen. In letzter Zeit mehrten sich die Anfälle und der Vater des Ortes ließ dem Bauer gegenüber eine Anweisung lauten, daß es sich bei seiner Tochter nur um „Leutenanden“ handeln könne. Der Bauer ließ vorerst einige Weifen lesen und machte sich alsdann in Begleitung seiner Tochter auf den Weg nach Florenz. Dort sollte — einer hatte es ihm verraten — eine berühmte Hegenmeisterin wohnen und zwar in Via Pitti. Der Bauer trat in die Wohnung der berühmten Alten und fragte ohne weiteres: Welche Heilung hat die Hegenmeisterin? Auf ihre Bejahung brachte der Bauer sein Anliegen vor und schloß es mit den Worten: „Meine Tochter ist verheiratet und dagegen soll nur Gererei helfen.“ Die Hegenmeisterin aus Via Pitti ging auf diese zugebende Rolle ein und meinte, eine gewöhnliche Beschwörung sollte nur 5 Lire, helfe aber auch nicht

wiel, hingegen sollte die Beschwörung des Beschwörers selbst 25 Lire, helfe aber auch unheilbar. Der Bauer zahlte die 25 Lire auf, und nun begann auch sofort die Beschwörung, welche darin bestand, daß die Alte auf den Boden durch 16 Zimmer ritt und ein unheimliches Geheul ausließ, welcher Vorgang den Bauer, da er sich in einem finsternen, nur von zwei Wachsternen erleuchteten Raum abspielte, mit großem Jutruuen erfüllte. Endlich war die Beschwörung zu Ende und hatte nach der Aussage der Hegenmeisterin gewirkt. Vater und Tochter trugten ins Heim. „Mir beibe.“ erklärte die Alte, „hast jetzt nicht weiter zu thun, als nach Hause zu gehen und den Boden zu besegen. Die erste Weife, welche zu Ende kommt, ist die, um derentwillen das Mädchen hier krank ist. Jede Weife jensei des Meeres ungeschädlich gemacht, hört die Krankheit sofort auf. Darum (zum Vater gewendet) mache sie, sobald sie in Deine Handhabe tritt und jede sie in Gegenwart Deiner Tochter in den Boden.“ Mit dieser Weisung gingen die beiden heim und der Bauer glaubte allseitig ein tüchtiges Heur zu, wie es die „Wege“ vorgezeichnet hatte. Das Feuer wurde die ganze Nacht unterhalten, allein niemand flopfte an die Thür des Bauern. Mit anbrechendem Tage flopfte es. „Wer ist da?“ fragt der Bauer. „Mir Süß Brod um der Warmherzigkeit Gottes willen!“ — Die Eltern, welche diesen Worten folgte, ist harrkräudend. Der Bauer fährt auf die Thür los, öffnet sie bestimnt und kehrt ein armes, altes, vor Frost und Hunger zitterndes Weib vor sich. Oh e sich auch nur einen Augenblick zu bestimmen, erläßt er die Inhaftliche mit beiden Armen und schiebt sie in den gebirgen Boden. Das Verbrechen der unglücklichen Weisung wird von zwei vorübergehenden Richtern gehört, welche Einlass begehren. Allein der Bauer öffnet nicht. Das Jammereheul wird immer empfindlicher — die Handhabe weicht der Gewalt und den Dringenden gelingt es, die unglückliche Alte, schon mehr tot als lebendig, aus dem Ofen zu ziehen. Sämtliche Axtreue dieses Schauerdramas finden sich versammelt in den Händen der Richter. Der Fall hat in der so angeklärten Stadt Florenz gedauert Entsetzen erregt.

Briefkasten der Expedition.

Sie erlauben diejenigen auswärtigen Expeditionen, welche nach dem vorigen Monat im Rückstande sind, ihren Verpflichtungen umgehend nachzukommen.

Durch persönliche sehr vorteilhafte Einkäufe in den Fabriken sind in grosser Auswahl eingetroffen

Neuheiten in Regenmänteln, Jacketts, Kragen, Uebergangs-Umhängen, Konfirmantinnen-Jacketts.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und tadellosen Sitz aus.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Uebervorteilung geschützt.

Neuheiten in Kleiderstoffen

schwarz und farbig, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Leinenwaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke, Korsetts, Gardinen, Portiären, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken etc.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

Brummer & Benjamin,

23 gr. Ulrichstraße 23, Parterre und I. Etage.

Große öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

Montag den 6. März abends 8 Uhr in Sphexes Restaurant, Martinsberg.

Z Tagesordnung: 1. Bortra über die Notwendigkeit der Stellungnahme der Arbeiter zu dem Fabrikinspektor Herrert D. Wittig. 2. Besprechung über einen Broschüre über die Provinz Sachsen in der Schneiderbranche. 3. Wi: Hellen wir uns in diesem Jahre zum Vorkampfer. 4. Regelung der Beiträge zum Gewerkschaftsfest.

NB. Anwesende der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung werden herzlich die Hausarbeiter ermahnt, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Agitationskommission der Schneider von Halle

Niemanns Restaurant

Kurzgasse 1.

Heute Sonntag großes Bockbierfest und Speckfischen.

Für gute Unterhaltung ist gesorgt.

Mitglieder-Versammlung des Unterfüttervereins der Frauen und Mädchen

Montag den 6. März abends 8 Uhr in der „goldenen Rette“.

Um recht zahlreicher Erscheinung erachtet Die Eisenrusterin.

Zentral-Verband des Steingewerks. Lokalverband Halle.

Sonntag den 5. März nachmittags 4 Uhr

Versammlung.

Z Tagesordnung: 1. Lohnfrage. 2. Berichtwesen. Der Vorstand.

Wegen bevorstehenden Umzugs nach meinem Hause gr. Klausstrasse 40 („Stadt Büchse“) verkaufe ich einen Vollen gerichtig fertigen Barre, bestehend in

Herren- und Kinder-Anzügen, sowie Damen- und Mädchen-Wänteln,

um bis zum 1. April damit zu räumen zur Hälfte des Einkaufspreises.

A. Lustig, Hermannstr. 5.

Krankheitsfällen, wo lebenswichtige Körperteile nicht genügend geschützt sind, sich geübt zu machen und bis an die Grenze der Möglichkeit gekannt zu erhalten, darüber gibt nach dem seit 1869 von mir ausgeübten „Beiderfahren“ ausführlichen Rat, tägl. von 8—4 Uhr. Schriften über „Naturheilverfahren“ und „Zerlegung“ sind bei mir gratis, nach ausdrücklicher gegen 10 Pf. Marke (frei) zu haben.

galt a. S. Kaiserstr. 25, F. Dietze.

Sieben erlösen:

Der Postillon Nr. 5.
Preis 10 Pf.

Glücklicher Nr. 86.
Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die **Folkshandlung, Wülfersgasse.**

Möbel, neu und gebraucht, kauft man am billigsten **Wülfersgasse 25/26, Rother Hof.**

Adolph Albrecht, zur Anfertigung moderner Herren-Garderobe.

gr. Sandberg 18, alte Nr. 14.

empfehlte sich zur bevorstehenden Frühjahrsaison

Konfirmations-Anzüge nach Mass billigst.

Achtung! Arbeitersängerbund. Achtung!

Die hiesigen dem Arbeitersängerbund angehörenden Vereine veranstalten am **Sonntag den 5. März im großen Saal des „Prinz Karl“** zu Ehren der anwesenden Ausführmittglieder ein

Sängerfest

bestehend in **Vokal- und Instrumental-Konzert.**
Nach dem Konzert: **Ball.**

Programms sind an den bekannten Verkaufsstellen à 20 Pf. zu haben.

Einlaß 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung

Reinen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant Krudenbergstraße Nr. 12

eröffne. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen zeichne

Achtungsvoll August Görlitz

Achtung!

„Wahre Jakob“ No. 73

erschient nächste Woche als **Lehmann zur Gedenkfeier des 18. März** in **kürzerer Ausgabe** und ist à 10 Pf. zu beziehen durch die **Folkshandlung, Hölbergasse.**

Achtung!

Schuhwaren-Anverkauf gr. Ulrichstr. 45 (43)

find noch unter vielen anderen Sachen ein **großer Posten Herren-Zugstiefel mit Guchensatz à Paar 3.90 Mk.**
großer Posten Damen-Zugstiefel à Paar 2.50 Mk.
„ **Knaben-Stulpstiefel** „ u. 1.90 an zu haben.

Da nun das Lokal Mitte März geräumt sein muß, haben wir die noch vorräthigen Sachen um **weitere 10 Proz. reduziert.**

Der **Verwalter**
der **mechanischen Schuhfabrik**
von
Conrad Tack & Cie.

Altmarkt, Spielkartoffeln.
Durch großen Absatz sind wir in der Lage, gut angelegene, mehr, für sich schon schmeck. Kartoffeln zu verkaufen à Str. von 2.20 Mk.
Karl Schmidt,
Giebichenstein, Schmiedestraße 7.
5 Pfd. Rot-, Leber- u. Schwarzwurzel, 5 Pfd. Schmeer und fettes Fleisch 3.50 Mk., Schinken à Pfd. 1 Mk. von 5 Pfd. an, Fleischmisch 3 Pfd. 1.3 Mk., Schmalz à Pfd. 1.10 Mk.
E. Wehrmann,
Wörmlihergstr. 106.

Zischgüte werden noch angenommen
Breslauer Keller, Schloßstr. 19.

Großes Lager aller Sorten u. Farben
Tuch-Kesler
Preis vorräthig, p. Str. von 1.75 Mk. an bei
S. Frisch, gr. Ulrichstr. 46.

Alfred Pfau
Halle a/S,
Nicolaisstrasse 4
Händlerkarte
Hier ist in ausbeuter Ausfärbung, zu billigen Preisen Kautschukstempel, Stempelfarben, Patschäfte etc. etc.
Ein großer Posten nur gute genaue Arbeit Herren-Etiefel und Etiefelketten von 6.50 Mk. bis zu den elegantesten, für Konfirmanten von 4 Mk. an, spottbillig bei
W. Naundorf, Schuhmacherstr. 39
Albrechtstr. 39.

Abbruch.
Martinsgasse 25 ist **Antz- und Brennholz** billig zu verkaufen.
Wegen Wegzug verlässt meine Kanarienvägel
Werkzeugstr. 152
Kanarienvogel verkauft Befragter, 8 Pf. u. Gut etc. Kinderwagen u. Eisenweg 18, II 1.

Böttcherwaren,
am besten und billigsten bei
G. Hartmann, Banfstr. 20.
Empfehle mich den Genossen zum **Einbinder von Parteischriften.**
A. Rössler, Heine Wallstr. 2.
Es bin erlitten: **Walterische Vändere- und Küllerkunde. Samliche Partei- und Zeitschriften** sind zu beziehen durch **Franz Speyer,**
Giebichenstein, Auguststraße 59, Hof part.

Bleistifte!
einfache per Dbd. 40 A, einzeln 4 A, mit Nickelstift per Dbd. 75 A, einzeln 8 A, **Kopierstifte** Dbd. 75 A, einzeln 7 A, **Zimmerstifte**, 73 an, per Dbd. 75 A, einzeln 8 A, empfiehlt
Die Folkshandlung.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Commencien den 4. März.
167. Vorstellung. **Donna Diana.** Farbe rot.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Donna Diana
oder: **Stolz und Liebe.**
Luftspiel in 5 Aufzügen von M. Breto.
Deutsch von G. A. Weh.
Don Diego, Souber, Graf v. Barcelona
Barcelona
Donna Diana, Erbprinzeßin, seine Tochter
Donna Diana, 1. seine (E. Grede
Donna Penista, 1. Wärdin v. Schenker.
Don Cesar, Prinz von Urzel, Ferd. Rinaldi.
Don Louis, Prinz v. Beane, Ewald Bach.
Don Wafon, Graf von Feig, H. Schumacher.
Berin, Sekr. u. Bertr. der Karl Friedau.
Florentia, Kommerzienr. Prinz, Hann König.
Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Katalonien.
Nach dem 2. Akt Pause.

Sonntag den 5. März.
Nachm. 8 1/2 Uhr. — Ende 6 1/2 Uhr.
25. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.
Der Widerspenstigen Zähmung.
Luftspiel in 4 Aufzügen nach Shakespeare von Ludwig Tieck und Heinrich Heine.

Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Sallier und H. Gault.
Musik von Joseph Bayer.

Abends 7 1/2 Uhr.
168. Vorstellung. **Die Reiterjäger von Nürnberg.**
Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner.
Personen:
Hans Sachs, Schuster. J. Bachmann.
Beit Wagner, Goldschmied. Hans Keller.
Kunz Soelgelang, Kürschner & Armbedr.
Konrad Nagelgubel, Schmied. Peter Weiß.
Sitzus Weidner, Schneider. Jop. K...
Frig Rothner, Bäcker. Bert. Eilers.
Balthasar Jörn, Klingelr. Zimmermann.
Ulrich Eisinger, Bäckermeister. Georg Riegis.
Augustin Kofler, Schneider. G. Karzgraf.
Hermann Dittel, Seifenfabr. H. Hofmann.
S. Schwarz, Stumpfenmacher. Arthur Wanne.
Hans Fels, Kupferhämmer. Konrad Drafle.
Walter Stolzing, ein junger
Mitter aus Franzen. Fedr. Galiga.
David, Sachseins Lehrknecht. Wilhelm Bief.
Vog, Bogner's Lechner. Eise Brauer.
Waghalda, Gast Wanne. WandaWeise.
Ein Kuchensmacher. Edmund Vog.
Bürger und Frauen aller Jänste, Gefellen, Lehrlinge, Mädchen, Volk.

Ort der Handlung: Nürnberg. Zeit: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts.
Die Gänge in dritten Akt werden unter Mitwirkung des Handwerker-Bildungs-Bereins ausgeführt.
Der erste Aufzug spielt in der Katharinenkirche zu Nürnberg, der zweite in der Straße vor den Häusern Bogner's und Sachs', die erste Hälfte des dritten in Hans Sachs' Werkstatt, die zweite Hälfte auf einem freien Wiesenplat, durchsängelt von der Begleit-, im fernem Hintergrunde die Stadt Nürnberg.

Montag den 6. März.
169. Vorstellung. — 131. Ab.-Vorh. Farbe blau.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 11 1/2 Uhr.
Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten von Doncauallo.
Musik:
Minna von Barnhelm
oder: **Das Soldatenglück.**
Luftspiel in 5 Aufzügen von G. E. Weising.

Concordia-Theater.
Sonnenabend
Dr. Faustus Faustensagen.
Sonntag
Pumpkin Sagendas
oder: **Das liebliche Kleefeld.**
Montag
Orpheus, oder: **Der Wahr von Venedig.**
Im Restaurant
Frei-Konzert der Zirkole.

Schwarzbrod
sehr groß und kräftig, 1 u. 2. Sorte emp.
Otto Hänel,
Sackstr. 1.

94 Rein Ausverkauf! 94 Keine Täuschung! 94 Kleiderpascha's Welthaus

94 Leipzigerstraße 94 für Herren- u. Knaben-Garderobe macht nochmals auf die **Billigkeit und Güte** seiner Waren aufmerksam.

Der Kleiderpascha bittet das geehrte Publikum, den Osterbedarf rechtzeitig zu besorgen, da der Andrang täglich größer wird.

94 Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt schnell, gut und billig. 94

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Eifers. Adelaide und Vikran, Brau- und Lustgymnastinnen. — Die Aktion-Truppe, Erben-Partier-Mitglieder. Weiss, Wittone und Brano, eigentliche Redner — Die Maximilians, Pantomimen-Darsteller. — Die Gebrüder Härtel, Orchest. Duetten und Exzentriker. — Fräulein Branka Kahan, unerschütterliche Köstlich-Soubrette. — Dr. Marcia Heuter, Belangsamkeit u. Charakteristiker.
Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vorm. 12 bis 1/2 Uhr großer Fröhshoppen bei Frei-Konzert.
Jeden Sonntag nachm. 4-6 Uhr Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.
Morgen Sonntag
gr. Kockbierfest.
Von früh an reichlich Speisungen. Es laßt ergeben sein
Fr. Sachs, Langestr. 31.

H. Mehnerts Restaurant
Lieberanerstr. und Wolfslucht-Gäß.
Sonnenabend und Sonntag
Antik Kockbier.
Von 11 Uhr bis 12 Uhr.
Um gut zu sein, bittet D.C.

Restaur. Kühler Brunnen.
Sonntag
Fröhshoppen.
Abends
Familienabend.
„Trotz allem!“
Ed. Hofmeister.

Restaurant zur Weltkugel,
Werkeburgerstraße 23.
Sonntag den 5. März
groß. Kockbierfest.
Für angenehme Unterhaltung ist bestens gesorgt. Fr. Spezialitäten. ff. gute Bier.

frühe Sonnenabend Schlachtfest
Abends 7 Uhr.
W. Bolger,
Leipzigerstr. 32.
Achtung!
Wer will gemächlich sein, Der lehr bei Franz Weising ein.
Sonntag von früh an
Kockbier mit Speckkuchen.
Franz Mielching,
Königsstraße 14.
Täglich
frische Pfannkuchen
12 St. gefüllt 50 A, 12 St. ungef. 25 A
Otto Hänel, Karlstr. 1.

A. Edel, Thomasstr. 34.
Sonnenabend und Sonntag
Pötelkochen mit Reerettig und **Wurfhauskegel a. d. Billard.**
Jeden Sonntag **Speckkuchen.**
F. B. Wentzke, Leipzigerstr. 45.

Franz Kaisers
Kind- u. Schweineschlächterei,
Werkeburgerstraße 42 (Kogierhaus)
empfehle sämtliche Sorten **Fleisch- und Würstwaren** in bester Güte.
H. Bresl. Knoblauchwurst
täglich früh und abends warm.

Kartoffeln.
Großer Vorrat von den sehr beliebten weißfleischigen Varietäten, auch vorzügliche Ware, begleiten ff. Neuzüchter zum billigen Preise, auch vorzügliche **Magnum bonum** à Zentner 2 Mk., alles frei Haus. Bestellungen werden reell u. schnell ausgef. von **Oskar Heiter, Steinweg 33.**

Kartoffeln.
Wehrliche, gußdameende Speisware, empfehle äußerst billig à Zentner 2.20 Mk. sowie ff. Salatkartoffeln. **H. Wellmann,**
Giebichenstein, große Brunnenstr. 18.
Ein großer Posten **hoheleim Mitterer Speisefleisch** ist eintraglos und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Doleiß sind auch **Guterfartoffeln** abzugeben.
Th. Raap, Wandfeldstr. 15.

Familienwohnungen,
Stube, Kammer und Klohe, Keller, Stallung und Bodenglas, mit Garten und Bad, für 105 bis 150 Mk. sofort oder später zu vermieten. Auskunft zu jeder Zeit bei **Insp. Maunz,**
Schmiedstr. 2.

Ein kleiner Laden
mit etwas Hofraum oder Schuppen wird in Giebichenstein gesucht. Offerten unter H. H. Durch die Expedition des „Volkblatt“ erbeten.
nahe der Bohm, **Striebersstr. 18,** schöne Wohnung 60-90 Zhr. a. d. verm. Zu erf. **Vof p. oder gr. Märkerstr. 16** im Boden.
Eine Wohn-, 2 St., 2 R., u. u. Juch, u. 1. April (auch 1. März) für 180 Mk. zu vermieten.
Friedl. Wohn-, 1. April für 180 Mk. zu vermieten.
Freundliche Wohnung
für 40 Zhr., sofort beziehb., zu verm. Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 9.
Wohnungen für 30 und 40 Zhr. sofort zu vermieten
Schloßstraße 1.
Nah. junger Mann findet bei ob. pränter Schlafstelle **Bauhofstraße 3** bei Hof. ann.
Junger Mann f. f. d. Schlafst. **Bauhofstr. 63** u. 1. April. Schlafst. **Zanneberg, gr. Ulrichstr. 19.**

State & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstr. Gr. Steinstr. 8.

Größtes Lager
eleganter

Herren- u. Knaben-Garderoben

Konfirmanden-

Anzüge in Kammgarn, Stoff u. 12 W. an.
Gediegene Ausführung.

Arbeitergarderoben
in bekannt großer Auswahl und Güte.

Streng feste, billigste Preise.

Vorzügliche Backsteintäse

feinste Qualität
à Stück 10 Pf.

F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl empfiehlt
Bernhard König, Halle a. S., 6 Leipzigerstr. 6.

Man kauft

neue und gebrauchte Möbel jeder Art, sowie Caber-, Kontor- und Restaurations-Einrichtungen in größter Auswahl in den Verkaufsböden von Friedrich Peilcke, Griffr. 25.

Korallen-Ketten.

Nur ausgeführt schöne reine Ware, dreifach, mit Schloß, von 3 M an, sowie in allen Preislagen aufwärts, sehr billig.

Rinderkettchen

schon von 25 M an

empfehlen

in sehr großer Auswahl.

J. Essig,

Spezialgefäß, gr. Ulrichstr. 39 (41).

Täglich frische Pfannkuchen, Waffeln, Nudeln u. Apfelkuchen, ff. Eier und Zuckerbrot.
F. B. Wentzke, Leipzigerstr. 45.

Zur gefälligen Beachtung!
Da ich am 1. April mein hiesiges Mehl- u. Materialwarengeschäft

vollständig aufgeben,

mache ich darauf aufmerksam, daß ich besonders Süßfrüchte sowie verschiedene Materialwaren und sonstige Artikel zum Einkaufspreis abgeben.

H. Cluss, Leipzigerstr. 71.

Größter Ausverkauf in bayr. Korbwaren

20 große Ulrichstraße 20.

Wegen Räumung des Ladens am 1. April verkaufte circa 4000 Stück verschiedene Gantalfäden, Blumen-, Papier-, Arbeitskörbe, Ständer und andere hochfeine Korbwaren, sowie einen riesigen Posten Zweifachkörbe zu spottbilligen Preisen.

Andreas Löblein aus Bayern, große Ulrichstraße 20, gegenüber dem Schuhwaren-Ausverkauf.

Kein Laden, daher billig.

Beachtenswert.

Im Total-Ausverkauf der

Halle'schen Konkurrenz-Gesellschaft

eine Treppe hoch 5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch

kommen von heute ab große Posten hochfeiner

Konfirmanden-Anzüge u. 9 M. an

Buckskin-Anzüge in guter Arbeit von 10 W. an.

Cheviot-Anzüge, neueste Dessins von 15 " " "

Kammgarn-Anzüge, beste Qualität von 20 " " "

Gebroch-Anzüge, hochfeine Ausstattung von 24 " " "

Frühjahrs-Paletots von 29 " " "

Buckskin-Hosen von 3 " " "

Kammgarn-Hosen von 6 " " "

Knaben-Anzüge von 3 resp. 4 " " "

Cheviot-Knaben-Anzüge, neueste Façons von 5-8 " " "

sowie sämtliche noch im Lager befindlichen

Arbeiter-Garderoben und sonstige Artikel

billig verkauft.

Gelegenheit für jedermann, wirklich reelle, gute Ware zu außerordentlich billigen Preisen zu kaufen.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft

in Str. Mayer & Co. eine Treppe hoch

5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch.

Kein Laden, daher billig.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milch-

erzeugung, Küder-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-

fütterung, Pferde- und Geflügel-Fütterung empfehle ich das

vorzügliche Thorleysche Mastpulver, Bandmühle zu Dresden

à 1.15 für 10 Pakete bei Ernst Jentich Halle, Leipzigerstr. 81.

Sämtliche Parteischriften

und zu beziehen durch

Die Volkbuchhandlung, Wölbergasse.

Leipzigerstraße 71.
Barterre und 1. Etage.

M. Hirsch.

Leipzigerstraße 71.
Barterre und 1. Etage.

Neu eingetroffen! **Zur Einsegnung.** Neu eingetroffen!

Kleiderstoffe Jacketts Anzüge.

Zur bevorstehenden Einsegnung empfehle ich einen großen Posten Kleiderstoffe in den neuesten, elegantesten Dessins zu auffallend billigen Preisen. Kleiderstoffe, farbig Halbwole, schon zu 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 Pf. bis 1.20 W. Kleiderstoffe, reine Wolle, in 300 verschiedenen elegantesten Mustern, schon von 55, 60, 65, 75, 85, 100, 120, 140, 150 bis 300 Pf. Kleiderstoffe, echt englische Nouveautés, vom einfachsten bis zum elegantesten, zu spottbilligen Preisen. Kleiderstoffe in glatt, schwarz, Halbwole, schon von 40, 45, 55, 60, 70, 80, 90, 100 bis 150 Pf. Kleiderstoffe, glatt, schwarz, reine Wolle, schon von 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 175 bis 450 Pf. Kleiderstoffe, schwarz, gemustert und gestreift, reine Wolle, schon von 60, 70, 80, 90, 100, 120 bis 500 Pf. Kleiderstoffe, Crêpes, in schwarz und koul, zu auffallend billigen Preisen. In Ripstoffen und anderen vielen Nouveautés ist mein Lager außer reichhaltigste ausgestattet.

Als größter Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten reinwollene Kleiderstoffe in den schönsten Mustern, von denen der wirkliche Wert der Robe 9 W. ist, verkaufe ich die Robe mit 4.50 W.

Elegante Einsegnungs-Jacketts.

Jacketts offeriere ich in großer Auswahl, garantiert guter Sitz und gute Stoffe, von den einfachsten bis zu den feinsten und schon das Stück von 2.50, 3, 3.75, 4, 4.50, 5.50, 6, 7 bis 18 W.

Einsegnungs-Anzüge.

Anzüge empfehle ich in dunklen Velours, Diagonal und in Kammgarn-Stoffen, erstere schon von 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50 bis 15 W., letztere schon von 9.75, 10.50, 11.50, 12.50 bis 35 W.

Plaids in Seide und Wolle.

Plaids, 150 cm lang, schon von 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 150, 175 bis 275 Pf. Plaids in Seide schon von 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50 bis 15 W.

Wollene Fantasie-Tücher, Rüsche in Varchent, Rüsche in gestrich. Flanell, Satin, Atlas, Weiße Stickerei-Rüsche, Korsetts, guttugend, Flanell und Schwanz-Boy zu sehr billigen Preisen.

Hierdurch mache ich meine werten Kunden aufmerksam, dass ich, da ich meine Geschäftsräume vergrößert habe, in allen Sachen eine grosse Auswahl führe, hauptsächlich Kleiderstoffe, Herren- und Damen-Konfektion vom einfachsten bis zu dem elegantesten zu bekannt billigen Preisen verkaufe.

Bei Einkauf eines Konfirmations-Kleides erhält jeder meiner Kunden ein Spitzentuch gratis.